

Liebe Jugendlichen und Kinder, liebe Schwestern und Brüder,<sup>1</sup>

Endlich Wochenende! Endlich Sonntag: Was war nicht alles die Woche über los. Da tut es gut, abzuschalten und den Kopf richtig frei zu bekommen. Dieses Raus aus dem Alltag gibt uns wieder neue Kraft für die Woche. Der Beter der Psalmen hat diese Erfahrung in die Worte gefasst: „Du führst mich hinaus ins Weite“ und er fährt fort „und machst meine Finsternis hell.“

Heute haben sich viele auf den Weg gemacht und sind hier herauf nach Schönberg geradelt. Auch wir wollen für unserem Alltag neues Licht tanken und frische Kraft schöpfen. Die Vorbereitungsgruppe hat verschiedene Ereignisse ausgewählt, die einem Radfahrer so passieren können und wird diese – die Passionsspiele waren eine Inspiration – als so genannte lebende Bilder zeigen.

Bei genauerer Betrachtung ist das Leben auch manchmal wie eine Radltour. Alle, die sie heute gekommen sind, mussten heute früh aufbrechen. Bis gestern musste alles **vorbereitet** werden, um für die Tour **gerüstet** zu sein. Denn wer eine größere Tour plant muss alles dabei haben: Karte, Proviant, Flickzeug und Verbandszeug. Ins Leben muss man aufbrechen, damit es Leben wird und als eigene Leben gestalten. Wofür reichen meine Möglichkeiten, was muss ich tun, wie mich vorbereiten, was noch lernen, um ein mir gestecktes Ziel für die nächste Wegstrecke zu schaffen?

Nachdem alles zusammengepackt ist, kann es losgehen. Schon bald gilt es die ersten **Hindernisse** zu überwinden. Der Anstieg ist härter als erwartet und fordert gleich die erste Anstrengung. Wer jetzt zu schnell angeht wird sich zu schnell verausgaben, sodass die Kräfte für den Rest der Tour nicht mehr reichen. Jetzt ist es am besten erst mal in einen kleinen Gang zu schalten und das Ganze in Ruhe und überlegt anzugehen. Wenn im Alltag eine Aufgabe alle Kräfte von mir fordert sind auch hier Hektik und Aktionismus ein schlechter Ratgeber: in der Ruhe liegt die Kraft, und überlegt angegangen, lässt sich auch eine schwierige Aufgabe, lässt sich fast jedes Hindernis überwinden.

---

<sup>1</sup> Es gilt das gesprochene Wort.

Nach anstrengenden Anstiegen, ist die daran sich anschließende **Abfahrt** wie eine Zeit der Erholung. Das Rad jetzt laufen lassen, nicht selber treten und sich anstrengen müssen. Trotzdem muss man achtsam bleiben, die Straße oder den Weg immer im Blick behalten, um rechtzeitig bremsen zu können. Trotzdem muss man immer wieder den Schwung der Abfahrt in den nächsten Anstieg mitnehmen. Im Leben ist das manchmal auch nicht anders: nach einer Kräfte zehrenden Zeit, die eine schwierige Aufgabe von uns verlangt hat. Das Erreichen eines Ziels ist dann der verdiente Lohn, der uns Zeit gibt, ein wenig die Beine zu lockern und zu entspannen. Auch da darf nicht übersehen werden, muss der nächste Schritt in den Blick genommen werden, um den Schwung des Erfolgserlebnisses in den nächsten Anstieg mitzunehmen.

Zu hart gebremst (**Radsturz**) und schon ist es passiert. Noch ehe man sich versieht, liegt man auf der Nase, ist unfreiwillig vom Rad abgestiegen. Vielleicht hat eine Katze unvermittelt den Weg gekreuzt, vielleicht habe ich die Kurve unterschätzt, zu viele kleine Steine und schon war man weggerutscht. Auf die Nase fallen kann ich nicht nur beim Radfahren: das kennen sicher viele. Da hat man sich zuviel zugetraut, ist eine Sache vielleicht zu forsch angegangen. Auf einmal muss ich feststellen, dass ich eine Bauchlandung/ Bruchlandung hingelegt habe, weil ich mit einem Projekt oder einem Plan gescheitert bin. Doch bei allem Schmerz eines Sturzes hat er auch etwas Positives, wenn es mir gelingt aus einem Fehler zu lernen und beim nächsten Mal das Ganze anders anzugehen.

Oh, so eine **Pause** tut ja richtig gut. Es ist doch eine sehr menschenfreundliche Einrichtung, dass ich während der ganzen Anstrengung der Tour auch mal eine Pause habe. Pausen - sie gehören zum Leben dazu, sie sind lebenswichtig. Wer nie Pause macht, ist bald völlig k.o. und kann nicht mehr weiter. Deshalb legen wir alle immer wieder Pausen ein. In der Schule, auf der Arbeit werden Pausen gemacht. Am Wochenende machen viele Pause und entspannen sich. Einmal oder mehrmals im Jahr gönnen wir uns die große Pause und fahren in Urlaub. Die Pausen helfen uns, aus dem gewohnten Trott herauszukommen, einmal an etwas anderes zu denken und uns zu stärken. Ohne sie wäre unser Leben gar nicht möglich.

Doch es geht bald wieder weiter und so sind wir nach unserer Pause schon wieder eine ganze Weile geradelt und freuen uns auf das Ziel. Da werden wir ein weiteres Mal aufgehalten: der Vorderreifen hat einen **Plattfuß**. Auch wenn es keinen Spaß macht jetzt den Reifen zu flicken, bleibt nichts anderes übrig, um noch das Ziel zu schaffen. Auch im Alltag kennen wir solche Situationen. Da zieht sich eine Aufgabe und ich ersehne das Erreichen des Ziels, da werde ich von einer anderen Sache aufgehalten. Da ist eine Arbeit abzugeben und der PC stürzt ab, der Drucker streikt, da ist der Terminkalender schon voll, da kommt ein weiterer dringender Termin hinzu, der nicht aufgeschoben oder verschoben werden kann. Da fühlen wir uns dann auch manchmal platt, wie ein Reifen.

Doch **Ziel vor Augen** treibt uns wieder voran: je nachdem, von welcher Richtung man kommt, das Ziel Schönberg mit der Kirche sieht man von weitem: und dennoch wartet noch ein steiles Schlussstück. Das Ziel im Blick zu haben ist gut, um auf dem Weg zu bleiben und sich trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse nicht aus dem Tritt und Gleichgewicht bringen zu lassen. „Du führst mich hinaus ins Weite“ aus diesen Worte des Psalmisten spricht eine tiefe Zuversicht, ein Vertrauen in Gottes Wegbegleitung, wie sie schon im Gottesnamen Jahwes versprochen ist: ich bin der ich bin da. Ich der der „Ich.bin-da“ – das gilt auch für uns. Für dich und mich. Gott will auch uns ins Weite führen- heraus aus der Enge unseres Denkens und unseres Alltags. Er will uns auf schöne Wege führen, damit wir die Weite und Schönheit wahrnehmen und schätzen können und das Ziel unseres Lebens erreichen.

Amen

.